

Erklärung der Kupfer.

Der Umschlag auf der obern Seite. a) das Medaillon: die sitzende Dame, eine Pariserin, trägt auf ihren länglich runden Kuffatz ein broschirtes Band oder Chef in Silber, das in Binden geformt, auf demselben sich kreuzt. Vor derselben stehen zwei Damen in englischem Kostüm, die eine in einer Nachmittags-, die andere in einer Morgenkleidung. Die Haare der ersten schweben um das Gesicht in leichten Locken; die Hinterhaare sind glatt aufgeschlagen. Der Hut ist von dunkelgrünem Sammet; weiße Straußfedern sind an der linken Seite eingesteckt, und biegen sich über den Hut auf die rechte; oben auf demselben goldne Quasten. Das Kleid ist rund, von weißem Mouffelin die Ärmel sind kurz, in weiß gestickt. Glasfische Garnitur von weißem Sammet, mit Schnüren von rothen Knöpfen gebunden um die Ärme. Dieselbe Garnitur, eine vierfache Halskrause von weißem

*

Mouffelin, und zwei Schnüre von Perlen um den Hals; ein schmales seidenes Band um den Leib. Weiße Schuhe und Handschuhe. Die Dame in der Morgenkleidung hat kurz abgeschnittenes in kleine Locken gekräuseltes Haar. Der Hut ist von weißem Sammet, mit gefärbten Mouffelin garnirt und oben in eine Schleife gebunden. Das Kleid ist rund von weißem Mouffelin mit langen Ärmeln, und mit einer gestickten doppelten Bordüre. Garniture von gefärbten Mouffelin um der Taille, über der Brust und um die Ärmel. Königin Elisabeths Halzkrausel. Hellblaue Schuhe. b) Ueber dem Medaillon; links, ein englisches Coquet; in der Mitte und rechts zwei französische Coquets. c) unter dem Medaillon, links ein englischer Kapot von Krep und Linon; in der Mitte ein französischer Kapot; rechts ein französischer Hut von Sammet.

2) Der Umschlag auf der untern Seite.

a) das Medaillon: Ein weibliches und männliches Pariser Kostüme. Die Dame trägt ein geschlängeltes Halsband und einen Nonnenschleier; diese Schleier werden hinten in Falten gelegt und dienen anstatt eines Kopfspuzes: einige sind von Spitzen und sehr lang, andere von Messeltuch, oder von Organdis, aber

sehr kurz, und haben nur längliche Vierecke ober Zitz
zafweis auch weiß zum Zierrath. Die Kleidung der
Pariser Elegants ist zu auffallend, als daß sie eine
Erklärung bedürfte. Die höckerähnliche Krage auf
den Fraks sind den etwas niedrigeren schmalen gewis
chen. Das widernatürliche und entstellende Kämmen
der Backenhaare ins Gesicht findet nicht allgemeinen
Beifall. Die herzförmig ausgeschnittenen Stiefel sind
vorne merklich höher geworden. b) Ueber den Mes
dailon: links ein halber Turban, ein Toquet, ein
Hut von purpurfarbenen Atlas, alles englische Moden
c) unter den Medaillon: links ein Kapot aus Atlas,
ein englisches Modell, in der Mitte und rechts zwei
französische Kapots.

Im allgemeinen ist noch folgendes zu merken. Die
Aufsätze (Capotes) von Kreppstie sind gewöhnlich von
zwei sehr von einander abstechenden Farben: braun
(terre d'Egypte) und hellgrün; lilas und hellgelb;
schonkille und Feuerfarbe. Auch die violette Farbe,
die der Kornblüthfarbe nahe kommt. Die leichten gels
ben Strohhüte, die größtentheils ihren Rand verloren
haben, sind sehr im Gebrauche. Unter den kleinen
Hauben steht man einen kapuzinerfarbenen oder vio
letten Grund. Es ist sehr gewöhnlich bei einen kurz

zen Schinion (à la paysanne) einen Strohhut zu sehen. Auf einigen sieht man vorne eine Feder von Stroh wie ein Fuchsschwanz gestaltet. Die vornehmsten Hauben sind von weißem Atlas und haben zwei weiße Federn zur Zierrath. Die Diademe und die Guirlanden werden noch immer zum großen Staate getragen; man trägt aber auch einen Kopfsputz von Haaren auf einem Grunde von Atlas. Der Knoten dieses Kopfsputzes ist niedriger als sonst, und die Aufsätze gleichen mehr der holländischen als griechischen Tracht. Hüte von weißem Atlas mit plat ausliegenden Federn zum vollen Anzug.

Das Silberband hat den Gebrauch der Blumen sehr selten gemacht; unter den wenigen bemerkt man die Toback's; und Lorbeerblumen, die andern Blumen sind willkürlich. Acajubraun, pistaziengrün, dunkel violett und schonkille sind beliebte Farben der gestreiften Bänder. Die Bänder werden häufig mit zarten Strohflechten an beiden Seiten gestickt.

Insgemein werden nur weiße Schalls getragen. Auch sind die langen wollenen Schalls in Aufnahme gekommen. Die ponso rothen sind die beliebtesten. Noch sieht man die, alle Schönheit des Buchses

versteckenden Tigermäntel von den grellsten, für das Auge unerträglichen Farben.

Die langen Kleider mit niedriger Taille werden täglich häufiger. Die Nesselstuche mit großen Blumen weiß in weiß, sind sehr beliebt, zu Kleidern und zu Halstüchern. Viele langen Kleider werden hinten zugeschnürt. Im Negligeé dienen zwei runde Schnüre die wie ein Knopfloch gefaltet, auf dem langen Kleide befestigt und vorne gebunden sind, anstatt des Gürtels. Diese Schnüre haben an jeden Ende, anstatt der Quakel, einen kleinen dreieckigen oder sechseckigen Sack. Beim großen Staate werden Kommetengürtel getragen mit langen Enden, mehr vorne als hinten gebunden. Die langen Kleider sieht man mit Kränzen von Fichtenlaub besetzt, an meisten beim Atlas. Die Gürtel kreuzen sich auf den Rücken. In London gilt jetzt das ägyptische Kleid von weissen und ledergelben Mouffelin für vollen Anzug. Der gelbe Mouffelin bildet eine scherpenartige Drapperie, welche mit einer Agraffe über der rechten Schulter befestigt wird. Auch in der Taille wird diese Drapperie fest gehalten und von da senkt sie sich nachlässig bis auf den Boden herab, wo sie wieder auf der linken Seite eben so hinaufsteigt. Um den Busen

trägt man Spitzen, Kurze und volle Aermel. Hut und Strausfedern gleichfalls von ledergelber Farbe. Sonst trägt man auch lilafarbigen Mouffelin, mit schwarzen Spitzen garnirt, häufig beim vollen Anzuge. Zum Morgenanzug trägt man Spencer von Lilastaft, die um die Taille mit Spitzen garnirt sind. Schwarze Spitzen-Garnirungen um die Aermel und Brust sind die gewöhnlichsten. Außer der ledergelben Farbe sind Erbsengrün und Lila die herrschenden Modefarben. Man trägt die Aermel vorne nicht mehr gefälzelt. Die Hoben werden meistens aus weiß getragen, an deren Rößen so wie an der Einfassung der Ärmel und an den Bordüren des Schalls sieht man breite à jour gefetzte Streifen. Weiße oder gelbe seidene Schuh sind übrigens à l'ordre du jour.

Das Kupfer No. 1. Die Göttin der Fröhlichkeit, an den Comusstaabe kenntlich, führet die Tanzkunst dem glücklichen Paare zu, welches so eben vor Hymens Altar sich ewige Treue gelobte; ihr Glück kann nur noch durch die Freude ihrer Gespielen und Freunde erhöht werden; diese werden ihnen solche nun, unter Anführung der Tanzkunst tanzend in bunten Reihen zu erkennen geben.

No. 2. Melpomene und Thalia steigen zu



Schuman del.

Meno Haas sc Berlin 1801.

in Einlichen Ver
theilung der
Linden zeigen,
betragt die
das Bild der
Eiche und der
Linde zeigt die
Linde in den
und Arbeiten der
nach jeder, sich
zu bester.

No. 3. bei
Gegen geländ
No. 4. der
mische Kreise
Kreuzer bei
zur linken bei
mehrere brann
welcher auf bei
welche auf bei
Die Schellpan

den Sterblichen Herab, von Genien begleitet, welche theils dramatische Attribute, theils Attribute derjenigen Tugenden tragen, die durch die Dramaturgie sollen hervorgebracht werden. Einer dieser Genien bringet das Schild der Minerva, neben ihn der Genius des Scherzes und den der Satyre; denn in scherzendem Tone lehret die Schaubühne Tugend, und Weisheit, und indem sie den Hochmuth den Geiz und andere Laster und Thorheiten der Menschen in ein lächerliches Gewand kleidet, sucht sie durch die Geißel der Satyre zu bessern.

No. 3. das Titelpuffer. Venus wird von den Grazien geschmückt.

No. 4. die Bignette. Die drei Larven sind dramatische Attribute, nemlich die in der Mitte stellet das Trauerspiel vor, die zur rechten das Schauspiel, die zur linken das Lustspiel. Im Vordergrunde liegen mehrere dramatische Attribute, als der Comusstab welcher auf das Lustspiel, Helm, Schwerdt, Krone &c. welche auf das Trauerspiel und Schauspiel deuten. Die Schellpauke ist das Attribut der Tanzkunst.

Als eine den Geschmack bildende, die Empfindung veredelnde und die Verhältnisse der Frauen, als Mädchen und Sattinnen in ihrer wahren reinen Natur darstellende Lectüre, können folgende, bereits mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen, Taschenbücher mit vollem Recht empfohlen werden. 1) Anmuth und Schönheit ein Taschenbuch für Frauenzimmer welche die Kunst lernen wollen ihren Körper mit Geschmack zu verschönern. Es wird nicht nur gezeigt, worin jene himmlische Grazie besteht, die mit ihrer unwiderstehlichen Zauberwelt hinreißt; sondern auch wie die körperliche Schönheit erhalten und erhöht werden kann; wie z. B. die auf Verschönerung zielende Haut-Verbesserung des Gesichts, des Busens, der Hände angefangen, wie Flecken und andere Verunstaltungen der Haut hinweggeschafft werden sollen, ferner wie durch Kleidung, durch Pug und Schmuck, durch Wahl der so mannigfaltigen Farben zum Teint, durch den Schnitt der Kleider zum Wuchs Verschönerung möglich ist, und wie überhaupt bei ernstern, muntern und feierlichen Gelegenheiten der Anzug beschaffen seyn muß, wenn er gefallen soll.

2) Die Kunst mit Weiber glücklich zu seyn, und das Gegenstück hierzu,

3) Die Kunst mit Männer glücklich zu seyn; zwei Taschenbücher, die das Frauenzimmer gewis in die Geheimnisse einer wahren Liebe und beglückenden Ehe einweihen.





Schuman. del

Kretlow sc

...
...
...

Erste

Natur; und Handels
und modi

Eine fast über
verbreitete als un

der

Von den äl
Griechen und Rö
Lag, dienten Jede
chen der Ehre. S
und das Maß des